

Predigt über Mk 8,31-38 – Estomihi 2022 – über #ichbinsophiescholl

Tilman Beyrich

Jesus weiß, was auf ihn zukommt. Wenn er nach Jerusalem geht. Warum tut er es trotzdem? Weil er sich von dem Satz leiten lässt: „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele.“

Wir wissen meistens nicht, was auf uns zukommt. Manchmal ahnen wir etwas und wollen es nicht wahrhaben. Ging es uns so mit dem Krieg in der Ukraine? Aber ist es nicht doch wichtig auf das Gute zu hoffen – immer wieder neu? Auch jetzt noch! Wo die Panzer rollen. Gerade jetzt: auf Gott hoffen?

Was sollten wir sonst tun?

Das kann man von Jesus lernen. Und von Menschen, die versucht haben, ihm nachzufolgen. Darum schließlich geht es in unserem Text.

Liebe Konfis, liebe Gemeinde,

Ich will euch erzählen von einem # auf Instagram, der mich in den letzten Monaten begleitet hat. Das hatte eigentlich gar nichts mit der Ukraine zu tun – und plötzlich doch auf unheimliche Weise. Mit unserem Predigttext hatte es allerdings viel zu tun.

Ich rede von dem **#ichbinsophiescholl**

Vielleicht habt ihr in der Schule schon von ihr gehört. Sie war als junge Studentin in einer Widerstandsgruppe gegen Hitler aktiv. Verteilte Flugblätter, die aufrütteln sollten, den Krieg damals zu beenden. Schließlich wurden sie dabei von einem Hausmeister gesehen und verraten und nach einem kurzen Prozess von den Nazis hingerichtet – mit 21 Jahren.

Um an Sophie zu erinnern wurden ein Jahr lang auf Instagram unter diesem # fast täglich Bilder und Videos gepostet, die so tun, als wären sie von Sophie selbst verschickt worden – als wenn es Insta damals schon gegeben hätte. Sie erzählt – Tag für Tag, was sie macht, wen sie trifft, was sie liest und denkt. Schickt Selfis, kleine Videos, Texte (die wir aus ihren Tagebüchern kennen) Eben wie man das so macht auf Instagram - und nach und nach werden wir Zeugen ihrer mutigen Widerstandsgeschichte – vor 80 Jahren. Sehr ergreifend produziert. Eure Generation lernt sie ganz persönlich kennen. 700.000 Follower hatte der # zuletzt.

In einem Post heißt es etwa. „Ich kann es nicht begreifen, daß nun dauernd Menschen in Lebensgefahr gebracht werden von anderen Menschen. Ich kann es nie begreifen und ich finde es entsetzlich. Sag nicht, es ist für´s Vaterland.“

Das Besondere war nun, dass jeder Post im Datum genau passte zu dem Datum im Jahre 1942/43. Also zu Weihnachten konnte man lesen wie sie 1942 Weihnachten feierte. Am Neujahrstag: was sie am 1.1.43 machte usw.

Und man wusste ja nun, das sie am 21.2.43 verhaftet wurden! Also wurde man immer unruhiger, je näher man diesem Datum 21.2. kam. Sie wusste es ja nicht – oder ahnte sie es? Dass sie bald stirbt?

Und dann war es soweit. Am 21.2. kein Post. Wie sollte sie auch. Aber am 22.2. kam – der entsprechende Eintrag – eines Freundes, was passiert war – was sie gesagt haben soll in der Zelle:

„So ein herrlicher Tag, und ich soll gehen. Aber was liegt an unserem Leben, wenn wir es damit schaffen, Tausende von Menschen aufzurütteln und wachzurütteln.“

Das war am 22.2. - Und an dem Tag begann der Krieg in der Ukraine!

Plötzlich las sich der Instagram Countdown zu Sophie – noch einmal ganz anders. Natürlich hat die Ukraine nichts mit Sophies Widerstand vor 80 Jahren zu tun! – Aber irgendwie doch ganz viel! Plötzlich ist wieder Krieg!?

Was man euch Jugendlichen nahebringen wollte – 80 Jahre Zurückliegendes mit einem neuen Medium, weil es für euch

unendlich weit weg ist – kommt plötzlich direkt zu euch ins Wohnzimmer. Auch auf Instagram ...

Ein verrücktes Zusammentreffen. Wochenlang fragten die 700000 Follower des # sich: Was konnte man damals schon tun, gegen den Krieg? Warum hat sich Sophie damals das getraut? Wozu?

Und plötzlich fragen wir uns alle: Was können wir tun gegen den Krieg?

Wenn sich plötzlich alles einer Logik der Waffen unterordnet – obwohl alle wissen: das ist doch Wahnsinn!

Natürlich – Gott sei Dank – verurteilen wir alle den Krieg Putins. Mit uns an diesem Sonntag Hunderttausende auf einer Großdemo in Berlin. Das können gar nicht genug sein!

Aber über die aktuelle Lage hinausweisend bleibt ja vor allem die Frage: Was wird die NATO der Zukunft sein? Wollen oder sollen wir uns jetzt wieder auf Kriege einstellen – weil es politische Akteure gibt, denen nicht anders zu widerstehen ist?

Ich hoffe sehr, dass wir als Deutschland dabei bleiben, dass militärische Aufrüstung nicht die Lösung ist – dass Frieden nur auf friedliche Weise erreichbar ist – so schwer es gegenwärtig auch fallen mag, daran zu glauben!

Und ich hoffe, dass vor allem wir als Kirche das tapfer verkünden, predigen, daran glauben, das bezeugen – ohne naiv zu sein. Frieden kommt nur durch friedliche Mittel in die Welt.

Ich hoffe: Das wir als Christinnen und Christen auf die Frage: Was kann man tun in einem Krieg? Bei der Antwort bleibe, die Jesus uns vorgelebt hat. Lasst euch nicht vom Bösen überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem. So schwer es ist, daran zu glauben.

Sophie Scholl und ihre Mitstreiter aber haben genau dies getan: Sie haben gegen eine totale Kriegsmaschinerie den Frieden bezeugt: Gegen den Krieg hilft nur: Gewissensbildung, Lügen widersprechen, Propaganda hinterfragen – für die Wahrheit eintreten ... Ein aussichtsloses Unterfangen? Zur Zeit Hitlers, 1943, vielleicht? Ein paar Flugblätter was können die bewirken?

Aber es ging ihnen damals auch noch um etwas anderes:

Es ging ihnen darum, die Achtung vor sich selbst zu bewahren – komme, was da wolle! Sich selber und Gottes Willen treu bleiben. Die Geschwister Scholl waren überzeugte Christen! Sie haben gelebt nach dem Satz:

„Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele.“

Und damit wäre ich endlich wieder bei unserem Predigttext: Jesus war so einer – wie Sophie! Dazu bereit aufs Ganze zu gehen, wenn es um die Wahrheit geht, komme was da wolle! Auch er lebte in gefährlichen Zeiten. In Gewalttätigen Zeiten. Die römischen Besatzer auf der einen Seite. Auf der anderen Seite bewaffnete Widerständler. Wie haben gestern im KU Filmausschnitte dazu gesehen.

Aber am Ende hat sich Jesus voll in alle Gefahren hineinbegeben – und endete selber am Kreuz.

Jesus hat kommen sehen, dass es so mit ihm enden wird. Aber das hat ihn nicht davon abgehalten, offen und frei das zu sagen, was er für die Wahrheit hielt, was er für Gottes Willen hielt, für den Frieden Gottes – darüber, wie Menschen miteinander leben sollten.

„Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“

Liebe Gemeinde, liebe Konfis,

Was für ein starker Satz – Vielleicht eines der stärksten Sätze überhaupt, die in dieser Bibel stehen, die wir euch eben in die Hand gegeben haben. Um dieses einen Satzes willen schon solltet ihr das Buch besitzen – und in ihm lesen ...

Gerade in Zeiten wie den heutigen:
wenn wir ahnen, dass etwas Bedrohliches auf uns zukommt
Gerade dann gilt es sich selber und Gottes Wort treu zu
bleiben! Gerade jetzt: auf Gott hoffen!

Zeugnis ablegen für seinen Frieden!

Das kann man von Jesus lernen. Und von Sophie.

amen

Fürbitten

Wir sehen auf dich, Jesus Christus.
Wir wollen dir folgen und bitten dich.
Sieh auf diese Welt,
sieh wie Krieg und Gewalt das Leben zerstören.
Sieh auf die Menschen in der Ukraine,,
ihr Leid und ihren Mut.
Sei an ihrer Seite und tröste sie.

Wir sehen auf dich, Jesus Christus.
Wir wollen dir folgen und bitten dich.
Sieh auf diese Welt,

sieh wie Krankheit und Sorge die Zukunft zerstören.
Sieh auf die, die sich vor dem nächsten Tag fürchten,
die hungrig sind und keinen Rat finden.
Sei an ihrer Seite und tröste sie.

Wir sehen auf dich, Jesus Christus.
Wir wollen dir folgen und bitten dich.
Sieh auf diese Welt,
sieh wie das Recht gebrochen wird.
Aber sieh auch auf die, die sich für Gerechtigkeit einsetzen.
Du kennst unseren Glauben.
Bleibe bei uns und bei allen, die dir vertrauen.
Dir wollen wir nach folgen.
Amen.